



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortliche Schriftleiter: Mik. Vitto. Nr. 133. 20. Jahrgang. Eigentum der Deutschen Zeitungsverlags-Aktiengesellschaft. — Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl 37/1938.
Schriftleitung u. Verwaltung: Arab, Piata Plevei 2. Mittwoch, 15. November 1939.
Korrespondent: 16-39. Postcheck-Konto: 87.119.

Nach dem Attentat gegen Hitler

Die Untersuchung über das Münchener Attentat, das im deutschen Volke eine heftigste Erregung hervorgerufen hat, führte noch zu keinen abschließenden Ergebnissen. Selbstverständlich wird über die Täter und Täterliste selbsterhellend die Untersuchungsbehörden strengster Stillschweigen bewahrt. Auch die deutsch-Pressenormen des sorgfältigsten aller Schärfe ihrer Kommentare Vermutungen und Andeutungen.

Um so eindeutiger wird allerdings von der deutschen Presse darauf verwiesen, daß die Urheber der Mordspäße, aus der der Attentatsgedanke erwachsen konnte, einwandfrei feststünden. Es seien das die Verkünder jener These, daß Hitler vernichtet werden müsse. Der politische Wert der Beweisführung ist un schwer darin zu erkennen, daß man in Deutschland an die Worte Chamberlains in seiner ersten Rede nach Kriegsausbruch erinnert, in der er die Hoffnung aussprach, die Vernichtung Adolf Hitlers zu überleben. Man erinnert in Berlin daran, daß solche Propaganda auch bei früheren Gelegenheiten die Grundlage von Mordakten etwa vor einem Jahr am Botschaftsrat vom Rath oder an Wilhelm Gustloff und anderen waren.

Der Gedanke, daß England die Hand im Spiele hat, wird übrigens interessanterweise auch im neutralen Ausland geäußert. Als „infanter Versuch“ wird in Berlin jene Darstellung zurückgewiesen, die Gestapo habe aus inneren Gründen das Attentat arrangiert. Auch die Berliner Vertreter holländischer Blätter, denen von englischen und französischen Büros die Verbreitung dieser Darstellung in den Mund gelegt wurde, haben empört protestiert. Man kennt nämlich aus der Vergangenheit den englischen Geheimdienst, der immer wieder jene Personen irgendwo zu beschaffen, die gefährlich werden könnten. Auf der Liste dieser Opfer vermerkt die deutsche Presse allein seit 1914 den berühmten Vurgener Dr. La Rey nach dem Zeugnis General Smuts, den früheren französischen Sozialistenführer Jean Jaurès, den im Juli 1939 in Kiew ermordeten deutschen Feldmarschall von Eichhorn, dessen Mörder Donjon englische Stellen als Aufhänger bezeichnet hatte, den König von Iran, so wie noch andere Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern, deren Ermordung heute die deutsche Presse-Polemik dem englischen Geheimdienst zur Last legt.

Der Bericht eines englischen Interesses an dem Attentat wurde nach Berliner Ansicht auch durch die Haltung Englands unmittelbar nach dem erfolgten Anschlag in München bekräftigt. Man erwähnt, daß die Kutter-Agentur angekündigt habe, daß dies nicht die letzte Bombe gewesen sei, sondern daß ihr noch andere folgen würden. Auch wird daran erinnert, daß am 8. d. M. der General Daventry angekündigt habe, daß Eng-

Rückzug der Franzosen an der Westfront

Kälte u. Hochwasser verursachen Tumult unter den französischen Soldaten

Der in Ungewißheit war die Kampfaktivität an der Westfront in den letzten Tagen etwas lebhafter. Unsere Flieger warteten sich im Aufklärungsdienst bis tief in das innere Französisches hinein und suchten nach jenen Punkten, wo die Magnotlinie am schwächsten ist.

Zur Deckung dieser Aufklärungstätigkeit gab es auch ein

heftigeres Artilleriefeuer und als sogar das heftigste Infanterieregiment im Niemandland auf französischem Gebiet einen Vorstoß machte, gab es auf französischer Seite einen kostbaren Rückzug. Die Kälte und das von den Bergen stets in großen Massen herabströmende Wasser begünstigte die deutsche Lage, so daß es sogar gelungen ist 51 Franzosen gefangen zu nehmen.

Argetolani hat in Klausenburg gesprochen

Der Ministerpräsident mit der Lage der minderheitlichen Volksgruppen sehr zufrieden

Klausenburg. Ministerpräsident Argetolani hielt in der gestrigen hiesigen Großenversammlung der Nationalen Front eine großzügige Rede, in welcher er als die Aufgabe der Regierung die Unterstützung der Entschendenden und Hilfe für die darauf Angewiesenen bezeichnete. Die Regierung wünscht mehr Gerechtigkeit, mehr Menschlichkeit und mehr Ruhe zu geben und das werde sie auch tun. Was die minderheitlichen Volksgruppen betrifft, erklärte Argetolani, gibt es einzelne, die nicht bestrebt waren, sich vom ersten Augenblick an in

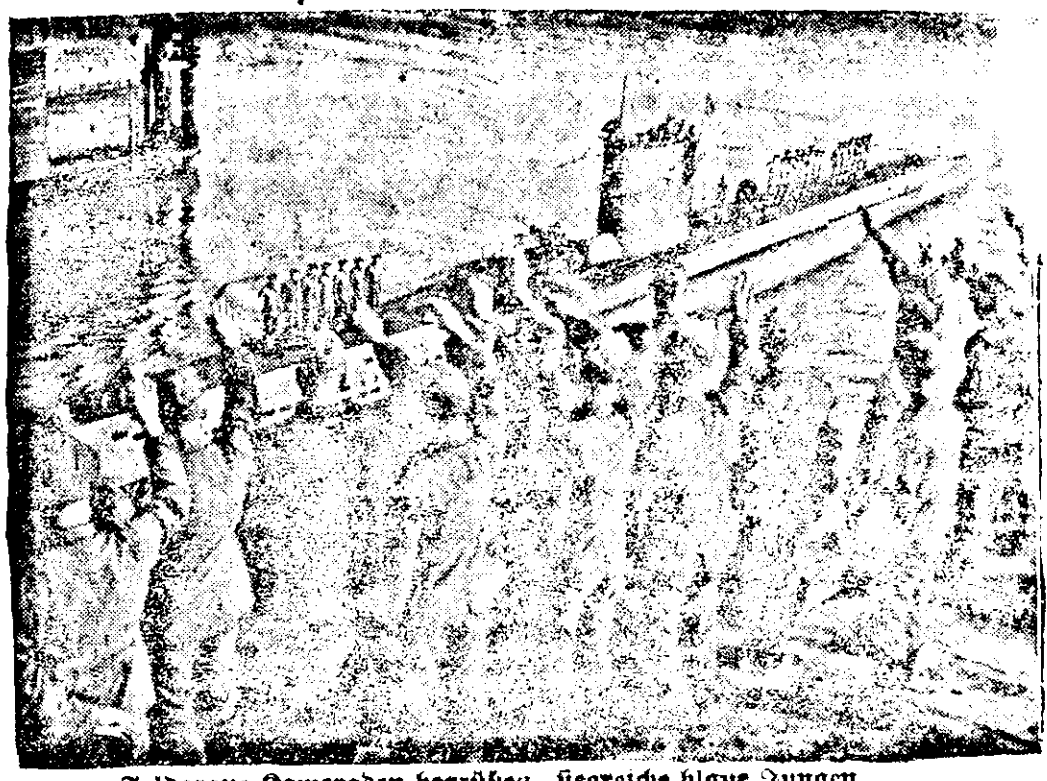
das Staatsleben einzuschalten und die Anträge in das Mehrheitsvotum zu geben. Dabei glaube er nicht, daß es in Europa noch einen Staat gäbe, wo die ethnischen Minderheiten mit mehr Wohlwollen behandelt worden wären als gerade in Rumänien.

Vor 16 Jahren hatte es in Temeschburg erklärt, man fordere von ihnen nicht mehr, als ein Treubekennntnis zum Staate u. das sage er auch heute.

Es finden sich auch jetzt noch hier und da einzelne rewegene politische Gruppen, die die Arbeit der Staatsmaschine hemmen wollen,

in der Meinung man könne wieder dorthin zurückkehren, von wo man ausgegangen war. Diese mögen es einsehen, daß sich jeder Rumäne wie ein Mann um das einheitliche rumänische Ideal und um den Thron scharen muß. Der Ministerpräsident ließ zum Schlusse seine Rede dem König, das vereinigte Rumänien und die Nationale Front der Erneuerung hochleben.

Aus der Großversammlung wurde Seiner Majestät ein Glückwünschungstelegramm geschickt.



Feldgraue Kameraden begrüßen siegreiche blaue Zungen

Eine eindrucksvolle Szene von der Heimkehr eines siegreichen deutschen U-Bootes, da beim Einlaufen in den Hafen von Feldgrauen Soldaten begeistert begrüßt wird.

Rumänisch-Weltliche Wirtschaftsverhandlungen

Bukarest. Die rumänisch-weltlichen Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem günstigen Abschluß geführt und treten bereits am 21. November in Kraft.

Als ein besonders wichtiger Punkt in der Abmachung wurde die Modernisierung der Petroleumproduktion beschlossen.

Ein Mitbeteiligter am Bromberger Massenmord — erschossen

Bromberg. Auf Grund eines Standrechturteils wurde der gewesene Bürgermeister von Bromberg Leon Barosky, wegen Anregung zum Massenmord an den dortigen Volksdeutschen, heute erschossen.

Todesfahrt auf einem Floß

Waldbarbeiter wollten bei Marosvecs in Siebenbürgen auf einem festgezurmmerten Floß die Märsch überqueren. Die mangelhaft verbundenen Stämme wurden von der Strömung auseinander gerissen und alle elf Arbeiter fielen ins Wasser. Beinh konnten sich retten, der 18-jährige Andreas Kemet ist jedoch ertrunken.

Berlin und Haag dementieren die englischen Lügenmeldungen

Amsterdam. Seit Tagen macht der englische Nachrichtendienst nichts anderes als Falschmeldungen über deutsche Dummheitsabsichten durch Holland und Belgien zu verbreiten und haushalte einen kleinen Streit zwischen zwei Chausseuren an der Grange, als einen „bewaffneten Grenzverstoßfall“ auf.

In Wirklichkeit geschieht in ganz Holland und auch in Belgien nichts anderes, als Vorkehrungsmaßnahmen werden für den Fall getroffen, wenn irgendein kriegführender Staat, ob dies

jetzt Deutschland, England oder Frankreich ist, bleibt einelei unsere Neutralität verletzt. In diesem Fall werden wir uns verteidigen. Alles andere ist aus der Luft gegriffen.

Auch Berlin dementiert die englischen Lügenmeldungen auf das entschiedenste, weil es noch keinen Plan in Deutschland eingefallen ist, ausgerechnet Holland anzugreifen. Deutschland will niemand anderen als einzig und allein die englischen Bänder angreifen, was auch geschehen wird...

und noch eine Waffe einsetzen werde, über die man sich in Deutschland und in werde. Und schließlich wird in diesem Zusammenhang auch der französische Rundfunk erwähnt, der am Tage nach dem Attentat behauptet habe, daß es nicht nur 20 Minuten, sondern 7 Jahre zu spät ausgeführt worden sei.

Die scharfe Anklage Hitlers in seiner Rede gegen England am Tage der Bombenexplosion ist der Welt im deutschen Volke ein noch breiteres Echo, als ohnehin erwartet werden konnte. Als Ausprägung des Abscheues lassen keinerlei Zweifel darüber zu, daß Deutschland „in der Sprache, die allein die Engländer verstehen“ nunmehr antworten werde, daß jetzt die Soldaten das Wort haben.

Heute, Dienstag, Premier! „Rorjo“-Kino, Arad. Der sensationelle deutsche Westwall-Film Nachmittagsvorstellungen für die schwäbische Dorfbewölkung aus der Arader Umgebung, 5, 7.15 und 9.15 Uhr

Kurze Nachrichten

Laut einer Meldung aus Braila ist der dortige städtische Steuerbeamte Petre Boneacu mit 378.188 Steuergeldern verschwunden.

Am gestrigen Samstag waren es 21 Jahre, daß durch die Deutschen und die Westmächte der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet wurde.

Ein britischer Universitätsprofessor, als Sachverständiger im Luftschutz, sagte: „In ganz London gibt es keinen einzigen Luftschutzkeller, der gegen die deutschen Bomben sicher ist.“

Die Deutschen hassen, wegen dem Attentat in München, die Engländer mehr, als die Juden. (Wehe der armen englischen Bevölkerung, wenn es einmal ernstlich an der Westfront losgeht und das „Donnerwetter“ über den britischen Inseln erseht.)

Zur Umstellung der Deutschen aus dem Baltikum, Rußisch-Polen und Südtirol wurde eine Erziehungsgesellschaft mit dem Sitz in Berlin gegründet. Der Vorsitzende dieser Gesellschaft ist Staatssekretär Reppner.

Dem Kleinfantnikolauser Gemeindefunktionär Traian Petru wurden beim Autobus seine Brieftasche mit 500 Lei gestohlen.

Die englische Königin Elisabeth richtete gestern Abend eine Botschaft an die englischen Frauen, womit man diese für den Krieg begeistern wollte.

Der Papst nahm die Freundschaft der holländischen und belgischen getriebenen Dampfer mit großer Genehmigung zur Kenntnis.

Die englische und französische Regierung haben ihre in Belgien und Holland lebenden Staatsangehörigen aufgefordert, das Land so schnell wie möglich zu verlassen.

In der Nähe der nordwestlichen Küste Englands wurde der englische Dampfer „Carmathen Coast“ durch ein deutsches U-Boot versenkt.

In Ungarn werden alle alten Eisen- und Metallabfälle, die irgendwo in einer Kumpfkammer oder auf dem Boden liegen gesammelt und als Rohmaterial mit einem guten Preis den Fabriken verkauft.

Die englische Nachricht über große deutsche Reitertruppenkonzentrierungen an der holländischen Grenze wird entschieden widerlegt.

In der Schweiz wurden alle untauglich gewordenen Männer im Alter von 20-40 Jahren zu einer Nachrekrutierung verpflichtet. (Man denkt, daß einige davon doch noch zum Kaffeekochen oder Patronen nachtragen gut sind.)

Die Westmächte haben in den Vereinigten Staaten außer Flugzeugen auch zahlreiche leichte Tanks bestellt.

Laut einer Meldung aus Ägypten hat ein Verräter gegen den König Faruk ein Attentat versucht und eine Flasche Benzol in das königliche Auto geworfen. Der Mann (ein gewesener Steuerbeamte) wurde verhaftet.

Der Münchener Attentäter — ein Mann in Handwerkerkleidung?

Zwei Firmen wurden bereits festgestellt, die an dem Uhrwerk der Höllemaschine mitgearbeitet haben

Berlin. Aus allen Teilen der Welt sind Beglückwünschungen für den Führer eingelaufen, weil die Vorsehung ihn bei dem Münchener Attentat gerettet hat.

Zur Laufe der Untersuchungen wurde festgestellt, daß als Attentäter ein Mann in Handwerkerkleidung in Frage kommt und daß das Attentat schon seit August vorbereitet wurde. Der Mann in Handwerkerkleidung machte sich mehrmals auf der Galerie des Bürgerversammlers zu schaffen.

Er ist ungefähr 165—175 cm groß, 30 bis 35 Jahre alt. Er war mit einem schmutzig grau-braunen Arbeitsmittel bekleidet, trug Knickerbocker und Sportstrümpfe und hat dunkles, ungekammtes Haar.

Die Sonderkommission, die den Fall untersucht, fand zuerst an der Höllemaschine Bestandteile, die auf ein ausländisches Fabrikat schließen lassen. Un-

terdessen wurden aber bereits zwei Firmen entdeckt, die an dem Uhrwerk der Bombe mitgearbeitet haben. Das Ergebnis der Untersuchung wird noch geheim gehalten.

Kaufen Sie zu der neuen Bindung ein glückliches Goldschmid-Bros!

Verteilung der Weizen-Wettbewerb-Prämien im Arader Komitat

Am gestrigen Sonntag hat der Arader Komitatspräsident Oberst Dimitrie Stinche in feierlicher Weise 68.000 Lei Weizenwettbewerb-Prämien an folgende Landwirte des Komitates verteilt:

Großgrundbesitzer: Dr. Kolomar Konopl (Obboş), Loma Ungureanu (Ollata), Lazar Tirlac (Nabla), Octavian Spravnic (Sira-Milagofsch).

Kleinfantnikolauser am Arader Markt bestohlen

Arad. Der Kleinfantnikolauser Einwohner Michael Marti ergriffte bei der hiesigen Polizei die Anzeige, daß ihm am Arader Freiheitsplatz seine Brieftasche mit Lei 528.— gestohlen wurde.

Der Polizei ist es gelungen, ein minderjähriges Büchlein ausfindig zu machen, das gemeinsam mit zwei anderen Gaubanden den Diebstahl begangen und das Geld verknopft hat. Während der eine dieser Taschendiebe verhaftet wurde, werden die anderen zwei noch gesucht.

Wissen Sie es?

Die „Araber Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal (Sonntag, Mittwoch und Freitag) und kostet vierteljährig 80, halbjährig 150, ganzjährig 220, für Großunternehmungen 260 Lei, für das Ausland 400 Lei. Die wöchentlich nur einmal am Sonntag erscheinende „Arader Zeitung“ kostet ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Schriftleitung u. Verwaltung: Arad, Cde Fischplatz Telefon: 16-39

Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr.

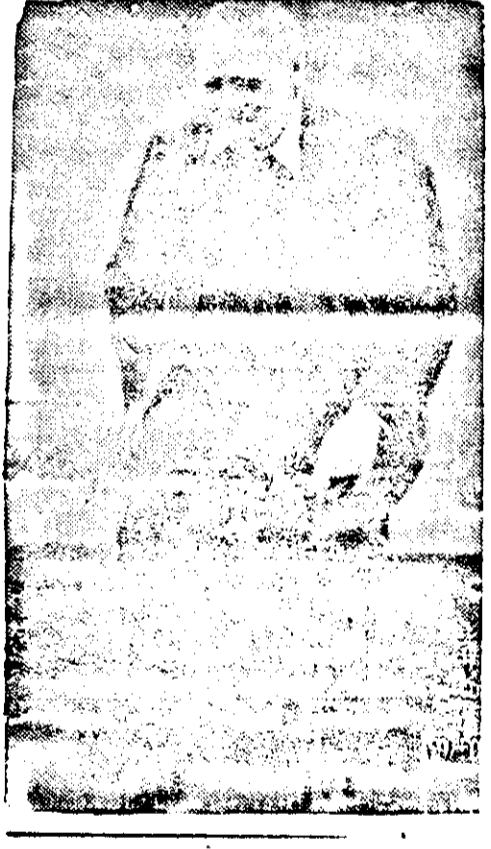
Vertretung in Timisoara IV, Str. J. G. Bratianu 30 (Kf. Weiß & Götter). Telefon 39-82

51 Kirchweihpaare in Dobrin

Die Dobriner Kirchweih war auch im heurigen Jahr schön und trotzdem ein Großteil der Kirchweihbüchlein auch am Kirchweihsonntag zur „Instructia“ gehen mußten, gab es doch 51 Kirchweihpaare, die an der uralten deutschen Tradition festhielten.

Geldherren gab es für jedes Kirchweihpaar einen, so daß zum Beispiel am Kirchweih(Mai)baum Nikolaus Schütz, Franz Reichardt, Peter Hügel und Franz Rößler je ihren Kirchweihspruch sagten.

Den Vorstrauß liqitierte im Petrischen Gasthaus in amerikanischer Lizenzation um 675 Lei Nikolaus Wojan und beehrte ihn seinem Ballmäßen Evi Krämer. Im Hügel'schen Gasthaus liqitierte Nikolaus Gofsch um 1200 Lei den Vorstrauß und beehrte ihn seiner Partnerin Lia Kolla. Den Gut gewonnen bei Hügel Frau Franz und das Tuch der Vorstränger Gofsch. Bei Petri bekam Gut und Tuch Marianna Bsch.



Jetzt sitzen Sie drin, Herr Winston Churchill

Der Erste Seelord der britischen Admiralität, Winston Churchill, hat abgestritten, daß er die „Athenta“ verurteilt hat, um Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat jedoch den Indizienbeweis geschlossen und Winston Churchill des Verbrechens des gemeinen Mordes überführt.

Antworten konnte der gute Mann nicht darauf und mußte es sich gefallen lassen, daß man auf Grund einiger Zeugenaussagen entlarvte. Jetzt sitzt Herr Churchill in der Linde und weiß, daß Lilien kurze Beine haben.

Die belgische Regierung hat das „Registenblatt“ sowie die Einfuhr des „Stürmers“ verboten.

Zur Sicherung des russischen Schiffsverkehrs im nördlichen Eismeer wurde eine Meeressperre vorgenommen in welcher nur von den Russen kontrollierte Schiffe verkehren dürfen.

Belgien hat alles Greifbare mobilisiert und seinen militärischen Verteidigungsstand auf 800.000 Mann erhöht.

In Hagenfeld ist der 84-jährige Ausbehalter Josef Gum gestorben.

Auch das englische Schlachtschiff „Rythern Roberts“ ist samt seiner Besatzung von 4 Offizieren und 46 Matrosen verschwunden. Man vermutet, daß es von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

Die amerikanischen Waffenlieferungen an England und Frankreich bilden ein schweres Problem, weil amerikanische Schiffe dies nicht tun dürfen und die Schiffe der neutralen Länder ein zu großes Risiko darin sehen, wenn sie mit Waffen beladen in die See stechen.

Zum Oberschulrentor des Komitates Arad wurde Lazar Tirlac ernannt, der hier bereits seit 12 Jahren als Rentor tätig war.

Die Londoner „Times“ erhebt heftige Angriffe gegen den Kriegsminister Hore Belisha, daß ein Großteil der englischen Offiziere und die Frauen der Einberufenen seit Kriegsbeginn noch überhaupt kein Gehalt bekommen haben.

Nachdem zwecks Ersparung von Benzin in Italien der Privatautoverkehr verboten ist, hat die Fahrradindustrie ein gutes Geschäft gemacht. Mehr als 5 Millionen Italiener fahren heute bereits Blyssl.

Der Wert des Vermögens der deutschen Heimkehrer aus Südtirol wird auf 1 Milliarde Reichsmark geschätzt.

Der 19-jährige Arader Mägdling Josef Ruzik ist seit 6. November aus dem Elternhaus verschwunden.

Das Londoner Telegrafensbüro will wissen, daß die holländischen Banken ihre Goldvorräte nach London geschafft haben, weil sie der Meinung sind, daß dies dort spräuslich noch sicher ist.

Jean Moseriu (Nabla), Mittelgrundbesitzer: Simion Galucian (Großstube), Stefan Strota (Nabla), Peter Momic (Oberstrand), Ioan Cristea (Sotodor), Ioan Rosu (Caporal Neza).

Kleingrundbesitzer: Ioan Chertesan (Boroskend), Megandru Gubiu (Sernig), Zsapa Mehes (Ternova), Rudwig Velas (Badaş), Konstantin Berlo (Motra), Teodor Rancu, Mit. Simon (Neubodrog), Loma Circa (Manerau), Josef Lodor (Neufstrand), Pavel Lupel (Pescari), Mit. Ion Teaba (Pescari), Ioan Moti (Kurtitsch).

Deutsche Frau sucht Stelle als Eingeherin bei deutscher Familie. Nähenes im Deutschen Haus, Arad, Str. Dr. Cicio-Pop-Gasse Nr. 9.

Reservistengrüsse

Die Reservisten des Wienerregimentes in Moldova senden ihren Frauen, Mädchen und Kameraden die herzlichsten Grüße, Georg Bauer (Ultringen), Johann Erhardt (Kum. Bofschan), Michael Klein, Peter Schubert, Peter Jung (Willeb), Anton Born, Franz R. Graber, Michael Klobber, Valentin Hef (Neuarab), Hans Vid, Nikolaus Kaufmann, Nikolaus Bernath (Segenthan), Josef Schinka (Watowa), Anton Gall, Georg Zeitvogel (Blumenthal), Franz Werner (Deutschantnikolaus), Franz Fendt (Albrechtsthor), Nikolaus Born (Schöndorf), Fritz Weinberger (Klopoda), Hans Paul, Peter Leiber, Josef May (Hagenfeld), Amb. Metz (Santanna), Franz Maus (Triebswetter), Hans Kempf (Gulbag), Michael Blesfeld, Karl Seltner (Reschija), Michael Krämer (Mafabowa).

Adam Binstler (Perjamosch), Alois May (Zam), Johann Djebo (Bustasch), Jakob Gofmann (Großkomlofch), J. Bindner (Pankota), Peter Richard (Wolfsberg) und Peter Ulrich (Sanlean).

Auch die Reservisten des 7. Wiener-Regimentes senden an ihre Familien, Verwandten, Freunde und Bekannte die herzlichsten Grüße. Anton Jung (Sudont), Josef Leber (Großantnikolaus), Mathias Rohelmer (Brudenau), Nikolaus Ortis (Großjetscha), Hans Rauber (Ulbar), Hans Mattinger, Hans Kitz (Ostern), Eugen Ditz, Hans Jakob (Kleinjetscha), Michael Müller (Zatfelhausen), Georg Ofter (Wentischel), Josef Schwarz (Solach), Josef Kern (Moritzfeld), Hans Reiter, Stefan Bantik (Marteneid).

Wenn die Köchin nicht lesen kann

Vor dem Gerichtshof der Stadt Brüssel läuft gegenwärtig der höchst belustigende Prozeß Marcelle Dumoulin gegen Gräfin R. C. ab.

Marcelle Dumoulin ist eine Meisterköchin, die jedoch weder lesen noch schreiben kann. Außerdem hat sie einen etwas schwierigen Charakter, und es gab manche Auseinandersetzungen im gräflichen Haushalt. Eines Tages hatte die Köchin wieder einen heftigen Streit mit ihrer Arbeitgeberin, in dessen Verlauf sie kindigte und um die sofortige Ausbändigung eines Zeugnisses ersuchte. Dies geschah.

Mit dem Zeugnis ausgerüstet, begab sich Marcelle dann auf die Suche nach einer neuen Stellung. Aber seitdem, wo immer sie auch vorsprach, wurde sie nach durchlesen des Zeugnisses abgewiesen. Meistens brachen die Besorgerinnen des Zeugnisses sogar in helles Gelächter aus.

Die wackere, aber etwas einseitige Köchin konnte sich den Grund nicht er-

klären, bis sie eines Tages ihr Leib einer Bekannten klagte, die des Lesens kundig war und ihr das Zeugnis vorlas. Es lautete:

„Ich, die Unterzeichnete, Gräfin R. C., bestätige hiermit, daß ich drei Jahre in den Diensten meiner Köchin, des Fräuleins Marcelle Dumoulin, stand. Fräulein Dumoulin ist eine erfahrene, ja geniale Köchin, und ich darf wohl sagen, daß ich alles getan habe, um mir ihre Zufriedenheit zu erwerben. Schmerzlicherweise mußte ich erkennen, daß ich mich ihrem herrschsüchtigen Charakter nicht ganz so, wie ich es wünschte, widersetzen konnte. Ich hätte gerne noch lange in den Diensten des Fräuleins Marcelle Dumoulin bleiben wollen, obwohl manchmal meine Geduld auf eine harte Probe gestellt wurde. Mein es erwies sich als unmöglich, weshalb mich Fräulein Dumoulin mit dem heutigen Tage aus ihren Diensten entließ. Gräfin R. C.“

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie die 19 Großwardeiner Seidenschmuggler, die drei Milliarden 218 Millionen 219.196 Lei Strafe bezahlen werden. Die Leute haben noch vor vier Jahren Selde aus Ungarn über die Grenze geschmuggelt und wurden erwischt. Nachdem der Wert der Schmuggelware 1.800.000 Lei betrug, wurde die Strafe ausgerechnet u. ergab die Summe von 3.218.219,196 Lei. Außerdem erhielten zwei von den 19 Schmugglern einhalb Jahren und die restlichen 17 je 6 Monaten Kerkerstrafe. — Ein kostspieliger Spaß, dieses Seidenschmuggeln, an welchem man angeblich viel verdienen, aber wenn es schief geht, auch alles verlieren kann.

— über eine Einbrecherbande, die nicht mit dem heutigen modernen Zeitgeist Schritt hielt und bei einer Luftschußübung zu verdunkeln vergessen hat. Als ein Hilfspolizist in Goch im Rheinland entgegen den Verdunkelungsvorschriften in einem Gasthaus zwei hellerleuchtete Fenster feststellte und der Sache auf den Grund ging, ertappte er in dem Zimmer zwei Einbrecher, die schon das Diebesgut zusammengepackt hatten. Bei ihrer Tätigkeit hatten sie aber die Bestimmungen über die Verbunkelung vergessen und die Tatsache nicht beachtet, daß die Fenster noch nicht abgedunkelt waren. Die Burschen flüchteten in die leerstehenden Scheben und zogen sich die Decken über die Ohren, was sie aber nicht vor der Festnahme bewahrte.

— warum Witwen oder geschiedene Frauen meistens jüngere Männer heiraten. Amerika ist bekanntlich nicht gerade arm an geschiedenen Frauen und Witwen. Außerdem gibt es dort allerlei statistische Einrichtungen, die selbst einen Floh offenbar nicht unberücksichtigt lassen. Es ergibt sich nun in bezug auf die Heiratsalter ein recht seltsames Bild. Eine verwitwete Frau oder eine geschiedene Frau hat immer die Neigung, einen Mann zu wählen, der jünger ist als sie selbst oder jedenfalls nicht viel älter. Unter allen Umständen aber ist zu beobachten, daß Frauen, die zum erstenmal heiraten eine stärkere Neigung entwickeln, ältere Männer als Lebensgefährten auszuwählen. Die Frauen werden ganz ohne Zweifel irgendwie automatisch reagieren auf gemachte Erfahrungen in ihrer früheren Ehe — wenn sie verwitwet oder geschieden sind — oder auf ihre Wunschwelt, wenn sie den ersten Schritt in die Ehe wagen. Genau genommen kennt man nur die Tatsache — und nicht die Hintergründe ...

— über die Furcht der Chinesen vor einer Schutzimpfung. Schanghai ist überfüllt von chinesischen Flüchtlingen. Die Seuchengefahr wächst bedrohlich. Also griffen die Behörden d. r. französischen Meiderlassung zu dem einzig wirksamen Gegenmittel, der Schutzimpfung gegen Cholera. Die Chinesen wollen aber nicht geimpft sein. Sie drücken sich darum, wo sie nur können. Also mußte eine ganz radikale Maßnahme getroffen werden. Sie nahmen einfach die Chinesen auf der Straße in Haft, wo sie sie gerade trafen, und impften sie zwangsweise. Befreit wurde nur, wer durch einen Impfschein nachweisen konnte, daß diese so gefährliche Prozedur bereits einmal an ihm vollzogen war. Es gibt nicht nur bettelnde

König Carol für den Frieden

Budapest. Mit der Ueberschrift „Der König von Rumänien für den Frieden“ bringen sämtliche Budapester Abendblätter die Telegramme, welche S. M. König Carol an den König von England, Hitler und Lebrun gerichtet hatte und in welchen er der Friedensaktion der belgischen und holländischen Herrscher beistimmt.

Die Blätter stellen dabei fest, daß diese Geste des rumänischen Königs ein Beweis der neutralen Politik Rumäniens den kriegführenden Mächten gegenüber ist.

Belgrad. Aus der Friedensbotschaft des rumänischen Königs Karl ist ersichtlich, daß die südosteuropäischen Staaten sich an die Neutralität klammern. Man rechnet mit einer langen Dauer des jetzigen Krieges und will darunter nicht wirtschaftlich leiden. Auch darüber sind sich die neutralen Kleinstaaten einig, daß der Krieg zwischen England und Deutschland eine ganz neue Lage in Europa schaffen wird, woran die Kleinstaaten derzeit doch nichts ändern können und demzufolge abwarten müssen, was das Ende dieses Kampfes der Großstaaten ist.

Meldung der Arader Hausmeister

Die Polizei teilt mit, daß sich die Arader Hausmeister zur Uebernahme ihrer Legitimationen im 1. Bezirk in der Zeit vom 14—20., im 2. Bezirk vom 20—25. d. Mts. bei der Polizei zu melden haben. Die Hausmeister vom 3. und der anderen Bezirke erhalten ihre Legitimationen später, was noch bekanntgegeben wird.

Gleichzeitig teilt die Polizei mit, daß für alle Hausbesitzer, wie auch Hausmeister nach Ablauf des Termins eine strenge Strafe in Aussicht gestellt ist, wenn sie ohne Legitimation im Haus angetroffen werden.

Abg. Hans Jung beim Komitatspräsidenten

Temeschburg. Gestern erschien Abg. Hans Jung beim Komitatspräsidenten Oberst Birgit Popovici, um verschiedene Fragen zu erörtern, die das Zusammenleben der deutschen Volksgruppe und des Rumänentums in unserem Komitat betreffen, und verschiedene Fragen zu klären, die sich aus der Arbeitsweise des Verwaltungsapparates ergaben.

Holland legt Minen

Amsterdam. (R) Beim legen einer Minensperre ereigneten sich gestern zwei schwere Unfälle, denen 8 Menschen zum Opfer fielen.

In Velderland explodierte eine Mine und tötete 4 Soldaten, während in Grönningen unter ähnlichen Umständen eine Zivilperson und drei Soldaten durch eine explodierende Mine getötet wurden.

Verkauf von Soja-Bohnen ist frei

Soja-Anbauer, die keine Verträge mit einer Gesellschaft besitzen und den Samen nicht von einem Auftraggeber erhalten, können ihre Erzeugnisse, wie das Landwirtschaftsministerium mitteilt, im In- und Ausland frei absetzen.

Die Fabriken haben bei Sojaleferungen darauf zu achten, ob ihre Lieferanten nicht schon Verpflichtungen solchen Gesellschaften gegenüber eingegangen sind.

Zwei Hirten von einem Bären angefallen

Neusatz. Zwei Hirten aus dem Dorfe Lutrogošte hüteten auf einer Waldwiese das Vieh des Dorfes. Plötzlich brach ein Bär aus dem Unterholz und trabte auf die erschreckten Hirten zu, die sich durch rasche Flucht in eine Hütte retteten.

Der Bär riß drei Kühe und verschwand, nachdem er sich sattgefressen hatte, wieder im Wald.

Die Bauern wollen eine Treibjagd auf den „Einstedler“ veranstalten, da ihnen der Bär schon viel Schaden gemacht hat.

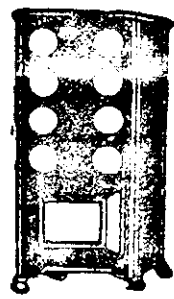
Den Spuren poln. Zerstörung

*) stehen leuchtend die Zeichen deutscher Kultur und deutscher Baukunst gegenüber, die unter dem Titel „Schlößer in Polen“ im Novemberheft der „neuen Linie“ den großen Einfluß Deutschlands im Laufe der Jahrhunderte beweisen. Neben den geschichtlichen Tatsachen werden die Leser in den besonders schönen Bildern die bezaubernde Verbindung einer romantischen Landschaft mit der Festlichkeit einer edlen Baukunst erleben. Die Novelle „Die ungetane Tat“ und ein neues heiteres Essay von Peter Baum beschließen das abwechslungsreiche Heft, das für RM. 1 überall erhältlich und notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig zu beziehen ist.



In Berlin traf unter Führung des Volkskommissars Lewosjan und in Begleitung des Generals der Artillerie Sawitschenko die sowjetrussische Wirtschaftsdelegation ein, die mehrere Wochen in Deutschland bleiben wird, um die Fühlung mit verschiedenen Zweigen der deutschen Industrie aufzunehmen. Unser Bild zeigt die Delegation nach der Ankunft. Zweiter von rechts: Volkskommissar Lewosjan (mit Bart). Links

neben ihm General der Artillerie Ier. Rechts neben Lewosjan der russische Botschafter Schwarzew.



Der billigste Ofen im Gebrauch ist der „Zephyr-Ofen“
Erzeuger: Bezideriu Szánlo & Fiul, Oradea, Str. Maraseti.
Vertreter: Csetey & Seitz, Arad, Bul. Reg. Ferd. No. 49.

Neuer Ziehungsplan! Neue Hoffnungen! Glückliche Goldschmidt-Losel!

Starke Preissteigerung am Erdölmarkt

Bukarest. Mit Wirkung vom 6. November wurden neue Durchschnittswerte für die Ausfuhr von Erdöl erzeugnissen festgelegt. So stieg der Preis für schweren Autotreibstoff, der am 4. 10. noch einen Durchschnittswert von 260 Lei hatte, auf 450 Lei je 100 kg.

Aus dieser starken Erhöhung gehen die außergewöhnlichen Preissteigerungen am rumänischen Markt deutlich hervor. Auch die Kurse der Erdölaktien ziehen weiter sprunghaft an.

Max Ausnit „erkrankt“

Generaldirektor Aronowitsch ebenfalls verhaftet

Bukarest. Der verhaftete Großindustrielle Max Ausnit, der gestern vormittag einem erneuten Verhör unterworfen wurde, suchte durch seine Rechtsanwältin um Internierung in einem Sanatorium an, da er zuckerkrank sei.

Weiters suchten die Verteidiger Ausnits an, daß man ihn nicht im gewöhnlichen Sträfilingswagen aus dem Vaccarestler Gefängnis zum Untersuchungsrichter nach der Hauptstadt führe, sondern ihm erlaube, daß er unter Bewachung mit seinem Privatwagen fahre.

Beide Ansuchen wurden zurückgewiesen.

Im Zusammenhang mit der Ausnits-Affäre wurde der Generaldirektor der „Cocomet“ V. G. Josef Aronowitsch, bei der Staatsanwaltschaft in Haft behalten, da der schwere Verdacht besteht, an den Devisenmanipulationen Ausnits beteiligt zu sein.

Ansonsten befindet sich in der Hand der Staatsanwaltschaft eine Abschrift über jenes Urteil, durch welches Aronowitsch bereits wegen Check-Fälschungen mit 6 Jahren Kerker bestraft war.

Kullis in China; es gibt auch Chinesen mit Geld. Ein reicher Mann kam auf die schlaue Idee, einem Armen seinen Impfschein um einen Dollar abzukaufen. Ein Dollar ist viel Geld! Jede Impfung bringt einen Impfschein, gleich einem Dollar ein. Geschäft, Geschäft! Der Kull sich wieder und wieder impfen. Jedesmal ein Schein, jedesmal ein Dollar. Der Impfschein wurde schnell zum Wertpapier. Jedoch der arme Kull wurde nicht glücklich über seinen plötzlichen Reichtum; ehe er noch seinen 50. Dollar einheimsen konnte, starb er. Nicht an der Cholera, sondern am Impfen. Seit dem hat das edle Wertpapier seinen Kurs verloren. Den anderen ist das Risiko denn doch zu groß.



Das graue Bitier

Der Lebensroman eines deutschen Mädchens in China.

Von D. Gerbe.

„Daß ein Mensch das überhaupt aushalten kann?“ sagte Dr. Gesselbauer, der erste Assistent und tauchte seine entblößten Unterarme in das heiße Wasser. Dann hob er die Hände in die Höhe und ließ das Wasser abrinnen. Es sah eher einer arabischen Gebetsübung ähnlich als einem Waschen.

Dr. Werner, der zweite Assistent, ließ jetzt ebenfalls die Warmwasserbrause über seine Hände gleiten.

„Schimpfen Sie nicht, Kollege, ich habe einmal vierzehn Operationen...“

„Ich meine doch nicht mich“, lachte Dr. Gesselbauer. „Diesen Amerikaner meine ich.“

„Den Mr. Whatt?“

„Der Alte hatte ihn heute schon zum vierten Male unter dem Messer, ohne Sauerstoff und Carbazol wäre er schon hinter. Ein anderer wäre längst vor die Hunde gegangen. Zwei Drittel vom Magen weg. Mensch, wenn der Mann nicht so irrsinnig viel Geld hätte...“

„Sie tun dem Alten unrecht“, sagte Dr. Werner. „Der Fall interessiert ihn an sich. So schöne Geschwüre am Phlorus und an der Ruvaratur habe ich selbst noch nicht gesehen. Dazu der handtellergroße Ulcus.“

„Mr. Whatt hat dem Professor 10.000 Mark für die Operation gezahlt“, warf Dr. Gesselbauer ein.

„Dafür operiert der alte zehnte arme Teufel umsonst, Kollege. Wir kann es ja gleich sein, ich habe einen Widerwillen gegen diesen Mr. Whatt. Beobachten Sie nur einmal, wie er alles für selbstverständlich findet. Er zählt, und das ganze Sanatorium hat um ihn herumzutanzten. Vom Professor bis zur kleinen Mting. Ich glaube, die Schwester Grete hat in den letzten drei Nächten kein Auge geschlossen.“

„Ich glaube, Werner“, sagt Dr. Gesselbauer, „Sie sind sogar auf diesen Mr. Whatt eifersüchtig.“ Er begann mit dem Handtuch seine Hände abzurubeln. Bedächtig und grünlich.

„Sie sollten Ihre witzig sein wollenen Bemerkungen etwas zurückhalten“, entgegnete Werner mit Schärfe. „Ich finde es nur merkwürdig, daß dieser Mr. Whatt sich vom Alten gerade unsere jüngste Schwester ausbeutungen hat. Wo wir doch die alte Lehmann und die Jabern auf Abteilung III. haben. Er liegt in seinem Bett und starrt die Schwester Grete stundenlang an, als ob er sie fressen wollte.“

„Sie sollten ihm dieses Vergnügen lassen“, gab Gesselbauer lachend zur Antwort. „Ich schätze, er wird es nicht mehr lange gentleken. Trotz seines Geldes. Woher hat er es übrigens?“

„Weiß der Teufel, woher solche Leute eben das Geld haben. Konzeptionen in China, oder wie man das heißt. Verbient in jeder Stunde mehr Dollar als wir Mark in zehn Jahren. Diese Leute scheffeln ja das Geld. Und das tun sie nicht einmal selbst, sondern lassen andere für sich arbeiten.“

Dr. Gesselbauer zog den weißen Mantel aus und nahm aus einem weißlackierten Kasten seinen Rock.

„Warum bleiben Sie immer im Haus, wenn Sie dienstfrei

sind? Nach vierzehn Stunden Chloroform will man etwas Parfüm einatmen. Gehen Sie heute abend mit mir in den Theater. Nach so viel Blut will man doch auch eine andere Flüssigkeit sehen. Morgen geht der Tanz doch wieder los. Um sieben Uhr früh schon die Frau aus VII. mit dem Karzinom. Wie sagt der alte Goethe? Der ganzen Menschheit Jammer fast mich an! Kann auch jemand anderer gewesen sein.“

„Ich danke Ihnen für die Einladung“, sagte Dr. Werner. „Ich muß um elf Uhr nochmals nach diesem Amerikaner sehen. Schließlich honoriert er jede Nachtvisite extra. Und ich kann's brauchen...“

„So, so!“ lachte Dr. Gesselbauer. „Sie waren doch sonst nicht so geldgierig. Na, denn viel Vergnügen bei — Mr. Whatt. Vielleicht überlegen Sie es sich noch. Im Theater tritt jetzt eine merikanische Tänzerin auf, so etwas an Tanz hab ich noch nicht gesehen. Na, dann also nicht. Vergessen Sie nicht, dem Patienten aus Nr. 25 das Drainagerohr zu kürzen.“

„Gute Unterhaltung“, rief Dr. Werner dem Kollegen nach. Dann schlenderte er durch den langen Gang.

Ueber den weißgepolsterten Säulen brannten matte Lichter. An einigen Säulen leuchteten rote Lampen, an einer Klinke hing ein Schild: Patient schläft. Zwei Schwestern schoben einen Rollstuhl mit einer jungen Frau.

Dr. Werner machte vor der letzten Türe Halt. Nr. 12 stand auf dem matten Schild. Eine Sekunde lang schien der Assistent unerschütterlich zu sein. Dann ging er langsam weiter.

Es dämmerte bereits auf der Straße fuhren die ersten Milchwagen, das Geräusch war im Sanatorium nur gedämpft zu vernehmen.

Schwester Grete saß neben dem Krankenbett. Eine matte, dunkelblaue Lampe füllte das Zimmer mit ihrem unwirklichen Licht.

Schwester Grete beobachtete Mr. Whatt. Seine Augen waren jetzt offen. Das Gesicht war eingefallen, von fahlem Gelb. Immer noch zeigte dieses Gesicht unbeugsame Energie. Nur die grauen Bartstoppeln gaben ihm das Zeichen äußerer Ungepflanztheit.

Schwester Grete stand auf und schaltete die blaue Lampe ab. Es war jetzt genügend hell im Zimmer. Im Heizkörper der Zentralheizung begann es leise zu ticken.

„Ich habe Durst, Schwester Grete“, bat der Kranke.

„Sie dürfen nichts trinken“, gab Grete zur Antwort.

Der Kranke holte tief Atem, hob etwas den Kopf, sah Grete starr an und sagte mit leisen, aber herrischen Worten:

„Dort das Glas. Sofort!“

Grete wußte nicht, wie das eigentlich kam. Sie griff nach dem Glas und reichte es dem Kranken. Sie hatte sich noch nie über die Anordnungen des Professors hinweggesetzt. „Nur einen kleinen Schluck“, sagte sie und tröstete sich selbst: „Es wird schon nicht schaden.“

(Fortsetzung folgt.)

U-Boot-Landungs- verbot in Mexiko

Mexiko. Die mexikanische Regierung hat ein Verbot zur Landung von U-Booten in den mexikanischen Gewässern erlassen und verboten, daß fremde Flugzeuge das Land überfliegen.

Selbstmord in Saloma

In der Banater Gemeinde Saloma hat sich der 38 Jahre alte Josef Flohr erhängt. Flohr war lange Jahre hindurch blind und hat deshalb schon wiederholt Selbstmord versucht.

Für ein Kilo Gold — 1 dreiviertel Jahr Gefängnis

Der Devaer Gerichtshof hat den Wabel Gies aus Brad zu einem Jahr, seine Schwester zu 6 und seine Tochter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie ein Kilo und 100 Gram reines Gold nach Großwardeln schmuggelten, um es dort den Zahnärzten oder Juwelieren zu verkaufen.

Ungarische Kleinlandwirt- partei liebäugelt mit Eng- land und Frankreich

Budapest. (Mador) Bei der gestrigen Verhandlung des Haushaltes der Armee erklärte der Abgeordnete der Kleinlandwirte Bajcsy-Billinsky, daß die Befestigung der Grenzen unbedingt notwendig sei, sowie auch daß die Armee verstärkt werden müsse. Er forderte auch, daß die Tore gegen Westen offen gelassen werden sollen.

Abfluß der Juden aus Deutsch-Polen

Berlin. Mit der Ueberführung der Juden aus Deutsch-Polen nach Rußland wurde bereits begonnen. Bisher wurden über Sokalon, als Grenzüberwachungs-Zentralstelle, etwa 14.000 Juden nach Rußland befördert.

Er kann es nicht abwarten!

Unser Roman ist so spannend, daß unser langjähriger Abonnent schon auf der Straße die neueste Fortsetzung lesen muß.

Verlobungsringe aus Feinstahl

Berlin. Die Reichsstelle für Edelmetallkontrolle hat verfügt, daß Schmuckhändler in Deutschland nur dann Juwelen aus Gold verkaufen können, wenn der Käufer in demselben Wert Bruchgold einlieferet. Verlobungsringe werden fortan aus Feinstahl gefertigt.

Unfolgsamer Herbst

Der Herbst, der tolle Sausenwind, Der hat es gar zu bunt getrieben. Er ist, ein ausgelassenes Kind, Im Regen nicht zu Haus geblieben. In rot und gelber Lumpentracht Kamt' er herum bei jedem Wetter. Die Anethpflur er im Garten macht' Durch die u. dünn im Fall verblättert. Gib acht, sonst kommst du ins Spital! So warnte man den Schwerenöter. Vergebens! Krank ist er und fahl, Bellt heiser, wie ein alter Räter. Als angekrachten Wiberhall Hört husten Wase man und Wetter. Doch die Martini-Gans im Stall Wird mittlerweile fett und fetter. Im Reinkuh!, beim Kamillentee, Treut sich Herr Herbst auf Ihren Braten. Das Rheuma heißt ihn in die Beth'... Ruß Jahr läßt er sich besser raten! Friedrich Sam.

Kirchweihe in Bradantmartin

Am gestrigen Samstag fand in der Bradantmartin Gemeinde Kirchwaihe statt, bei welcher Dechantpfarrer Johann Wegling die Festpredigt hielt.

DIE EMIGRANTEN

Freuden und Leid des verfolgten Volkes. In den Hauptrollen: W. L. Justin, M. Blumental-Lamarina, M. M. Karob, S. Schmidt, Musik von E. Dunaewsky. 5, 7.15 u. 9.15.

Juden- und polenfeindliche Demonstrationen in London

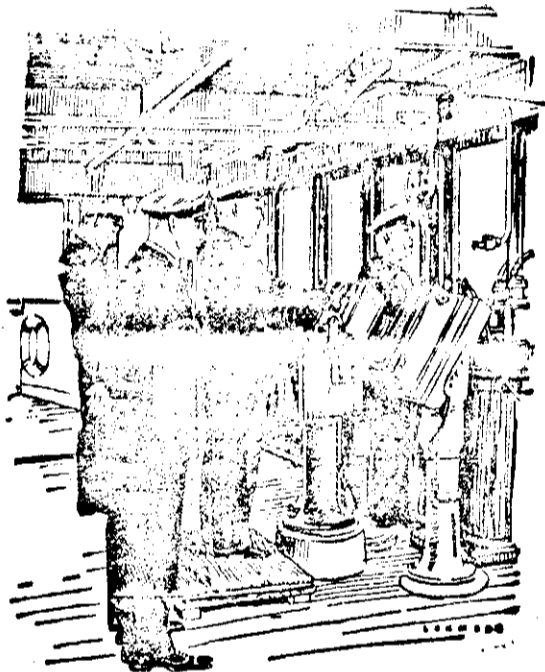
Berlin. Reuter meldet: In den östlichen Teilen von London kam es gestern erneut wieder zu jüden- und polenfeindlichen Demonstrationen. Es wur-

den Flugchriften verteilt, worin man die Juden und Polen damit beschuldigt, daß ihre wegen die Engländer in den Krieg gegen Deutschland ziehen müssen.

So ist es in Deutschland!

Von einem Freund und langjährigen Besucher unseres Blattes wird uns aus Melschenberg-Abdilly (Sudetengau) geschrieben:

Schließung der Geschäfte. Jedemfalls eine ganz andere Wirtschaft als im Weltkrieg. Wir bekommen in genügender Masse alles. Was auf den Lebensmittellisten steht, erhalten wir ohne Schlangestehen. Alle Geschäfte sind von 13 bis 15 Uhr geschlossen. Bis 17 Uhr laufen wir, die dabei sind, ein; die Zeit von 17-19 Uhr ist den über Tag Geschäften vorbehalten. Alles ist bis ins kleinste organisiert. Es geht alles wie am Schnürchen.



Wachsame Augen auf der Schiffbrücke

Tag und Nacht, Stunde und Stunde kontrollieren die Schiffsoffiziere den Weg des Dampfers. Sie sehen ihr ganzes Können und Wissen da-

für ein, daß die Passagiere ihrem sicheren Ziel zugeführt werden. — Unser Bild zeigt die Kommando-Brücke mit der Wachkontrolle.

Direkter Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Rumänien über Polen

Berlin. Der Eisenbahnverkehr auf der Linie Lemberg—Stanislaw—Suhatin—Czernewitz nach Rumänien wird in den nächsten Tagen wieder aufgenommen. Durch Eröffnung dieser Linie wird der Verkehr zwischen Rumänien u. Deutsch-

land sich bedeutend rascher gestalten, denn die Transporte auf der Donau 28 Tage dauern. Auf dieser Eisenbahnlinie können täglich 5000 Tonnen befördert werden. Doch glaubt man, daß Deutschland auch den Weg zu Wasser benutzen werde.

Noch keine russisch-finnische Einigung

Moskau. Wiederum hat England mit seinem lägenhaften Informationsdienst die Nachricht in die Welt posant, als hätte Stalin den letzten Vorschlag der Finnen angenommen und von seinen Forderungen abgesehen. Ähnlich wird hiezu erklärt, daß Finnland überhaupt noch keinen letzten Vorschlag gemacht hat, demzufolge konnte Stalin denselben auch nicht annehmen. Im Gegenteil, die einzelnen Vertreter der finnischen Delegation wartet immer noch in

Moskau auf die neuen Weisungen ihrer Regierung, damit sie auf Grund derselben verhandeln können. Gewiß ist derzeit nur, daß Finnland seine Befestigungsarbeiten gegenüber von Leningrad bedeutend verstärkt hat und wenn dort vor Tagen nur drei Divisionen waren, so sind es nun 7 die einen eventuellen Vormarsch der Russen bereiten sollen.

Moskau. Die russisch-finnischen Verhandlungen dauern weiter an.

Die neuesten Modetor und andere **Radioapparate,**

auch mit Batteriebetrieb, neuesten Typs sind angelangt, welche zu vorteilhaften Ratenzahlungen u. auf Konsum-Büchel zu haben sind bei

Daniel Koch,

Markt, Str. Emil-nescu No. 2

französischer Offizier schreibt

Der Deutsche Soldat ein furchtbarer Gegner

Brüssel. Ein belgisches Blatt veröffentlicht den Brief eines französischen Offiziers, in welchem er sich gegen die Behauptungen der Zeitungen der Westmächte wendet, welche immer dahinlauten, daß die Westmächte den Krieg über Deutschland siegreich beenden werden. Demgegenüber, schreibt der Offizier, sei der deutsche Soldat ein furchtbarer Gegner und das Gegenteil können nur Dummköpfe behaupten.

Umtausch der tschechischen Reisepässe mit Protektoratspässe

*) Temeschburg. Sämtliche Inhaber tschechischer Pässe, die im Protektorat Böhmen und Mähren heimatzugewandigt sind, werden nochmals gebeten, im Laufe der nächsten Tage diese Pässe gegen Protektoratspässe umzutauschen. Die tschechischen Pässe werden, auch wenn sie noch für einen längeren Zeitraum gültig sind, demnächst nicht mehr anerkannt. Der Umtausch erfolgt im Deutschen Konsulat in Temeschburg, I., Bld. Diaconovici Loga Nr. 28 in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr. Mitzubringen sind zwei Lichtbilder, der alte Paß und womöglich ein Heimatschein. Inhaber von bereits ausgetauschten Protektoratspässen sind von diesem Umtausch nicht betroffen.

Keine Ehescheidungen mit gegenseitigem Einvernehmen

Uneheliche Kinder mit den ehelichen gleichgestellt
Bukarest. Das neue bürgerliche Gesetzbuch, das am 1. März 1940 in Kraft tritt, enthält eine Reihe neuer Bestimmungen. So hat beispielsweise bei grundloser Entlohnung der geschädigte Partner das Recht, eine Schadensersatzung zu fordern. Als Scheidungsgrund gelten in Zukunft auch Geisteschwäche, Selbstgefälligkeit, doch nicht mehr gegenseitiges Einvernehmen. Die matrikelamtliche Festlegung der Vaterschaft muß genau belegt werden können. Die unehelichen Kinder haben die gleichen Ansprüche dem Vater gegenüber, wie die ehelichen.

Ein Maschinenschiff erobert die Stratosphäre

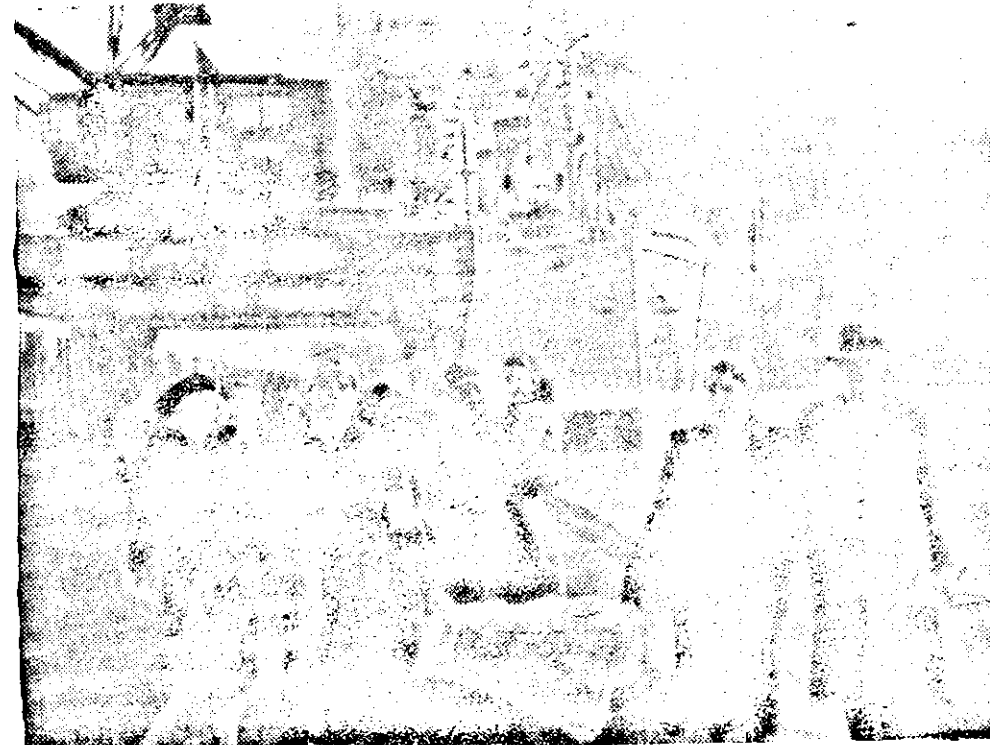
In Beltsville (Maryland) wurde mit unbemannten Ballons ein aufsehenerregendes Experiment durchgeführt. Eine Reihe von Ballons wurden mit Wasserballast gefüllt und miteinander verbunden und in die Stratosphäre emporgeschickt, wobei in der Gondel der Ballontette ein Roboter eingebaut war, der sämtliche Instrumente, darunter auch einen Kurzwellensender, bediente und alle Beobachtungen gewissenhaft meldete. Nachdem die Ballontette eine Höhe von 25.400 Meter erreicht hatte, gingen die Instrumente wieder zur Erde nieder. Ein riesiger Fallschirm, der sich in einigen tausend Meter über der Erde öffnete, ermöglichte ein beschleunigtes Sinken der wertvollen Instrumente und Aufzeichnungen. Die Versuche sollen in der nächsten Zeit wiederholt werden. Man hofft Höhen bis zu 40.000 Meter zu erreichen.

Welche Züge dürfen Militärurlauber benützen?

Bukarest. Gemäß Vereinbarung mit der CTR-Generaldirektion hat die Seeresverwaltung angeordnet, daß Militärpersonen niederen Grades bei Beurteilungen von mehr als 5 Tagen, einerlei ob aus Krankheits- oder Sparsamkeitsrückichten, auf Grund individueller Marschrouten oder mittels der neuen Formulare „Bilet de voe“ zu fahren haben. Das „Bilet de voe“ enthält einen Kupon für die Hinreise und einen für die Rückreise. Diese Koupone ermächtigen die Urlauber nur zur Benützung der 3. Klasse der Personenzüge. Bei Benützung der 3. Klasse Schnellzug muß der Unterschied nachgezahlt werden. Eine höhere Wagenklasse darf auch gegen Nachzahlung nicht benützt werden. Die Marschrouten oder Bilet de voe sind bei der Abfahrt an der Bahnkassa oder aber wenn der Urlauber zu groß ist, während der Fahrt abzugeben.

Die „Warschauer Zeitung“ erscheint wieder

Breslau. Mit dem gestrigen Tag hat die „Warschauer Zeitung“ wieder mit ihrem Erscheinen begonnen. Der heutige Geist der „Warschauer Zeitung“ ist selbstverständlich ein ganz anderer und das Blatt erhielt die Aufgabe zugeteilt für das Kulturleben der Deutschen im ehemaligen Polen sein möglichstes zu tun. Man hofft, demnächst auch in Lemberg, Krakau und sonstigen Städten deutsche Zeitungen herauszugeben, die ebenfalls Kulturmissionen zu erfüllen haben.



Die Zahl der Rückwanderer aus den baltischen Staaten wächst von Tag zu Tag. Unser Bild zeigt ankommende Baltendeutsche in Danzig, die mit dem RbZ-Schiff „Der Deutsche“ zurückkehrten. Unser Bild zeigt NSD-Schwester, die das Störchen mit einem Baby tragen. Im Hintergrund „Der Deutsche“.

Requirierungspreise mit 20 Proz. erhöht

Temeschburg. Wie wir von der Komitaispräfektur erfahren, wurden sämtliche Wertschätzungen, die anlässlich der bisherigen Requirierungen vorgenommen wurden, mit 20 Prozent erhöht. Die Auszahlung der entsprechenden Summen dürfte in absehbarer Zeit erfolgen.

Immer auf dem Laufenden!

„Du hast immer gute Laune, Fred!“
„Ich lese ja auch immer die „Arader Zeitung“ und bin daher über alles orientiert.“

Priesterverletzungen

Bischof Dr. Pacha hat folgende Verletzungen vorgenommen:
Der Fabrikler Kaplan Karl Ritter wurde aus Temeschburg nach Hajfeld, der Hajfelder Kaplan Josef König aber nach Temeschburg zur Fabrikler Pfarrkirche versetzt.
Kaplan Johann Kollmer aus Salkshausen wurde nach Guttenbrunn, Kaplan Otto Weber aus Guttenbrunn nach Steierdorf und Kaplan Nikolaus Wagner aus Steierdorf nach Sackelshausen versetzt.

Gefängnisstrafe für Bäcker, wenn sie kein Schwarzbrot backen

Die Großwardelner Polizei hat einen Bäckermeister angezeigt, weil er in seinem Geschäft nicht Schwarzbrot verkauft habe, dessen Preis die Zeitung der Stadt mit 7 Lei 50 Bani festgesetzt hat.

Der Bäcker verteidigte sich bei dem Bezirksgericht damit, daß er schwarzes Brot gebacken habe, daß dieses aber schon verkauft war, wie der Polizeibeamte bei ihm erschienen ist.

Eine größere Menge zu backen wäre aber nicht lohnend gewesen, weil die Bevölkerung darnach kein Begehrt hat und so wäre ihm der Rest auf dem Hals geblieben.
Das Bezirksgericht verurteilte den

Bäcker zu einmonatigem Gefängnis und einer Geldstrafe von 200 Lei, wogegen dieser Berufung einlegte. Der Gerichtshof bestätigte das Urteil, das Appellationsgericht aber gab der Berufung statt, änderte das Urteil und sprach den Angeklagten frei.

Ingenieur stirbt bei einer Vermessungsarbeit

Der 64 Jahre alte Temeschburger Ingenieur Emanuel Leipzig ist zu einer Vermessungsarbeit nach Hajfeld gefahren. Kaum ist er dort angekommen, als er von einem Unwohlsein erfaßt wurde und kurz darauf auf einem Schlaganfall erlag.

Der Cousin des Lenauheimer Pfarrers — Minister in Ungarn

Budapest. Nachdem der bisherige Justizminister Andreas László Nagy zum Parlamentspräsidenten gewählt wurde, übernahm sein Vorteseuille der bisherige Obergespan des Komorner Komitates, Dr. Ladislaus Radocsay.

Radocsay entstammt einer Temeschburger Kaufmannsfamilie und ist der Cousin des früheren Großjetschaer und jetzigen Lenauheimer Pfarrers Radocsay.

Dr. Ladislaus Radocsay war ursprünglich Jurist und Advokat, wurde jedoch als Dr. Josef Geml seinerzeit Bürgermeister in Temeschburg wurde, städtischer Obernotar und schließlich zum Verwaltungsdienst.

Im Jahr 1920 ließ er sich repatriieren und wurde dann städtischer Obernotar in Mafu, später Generaldirektor der Donau-Eisbahn-Bank in Keszthely und schließlich Obergespan der vereinigten Komitate Gran-Komorn, von wo er nun ins Ministerium als Justizminister berufen wurde.

Außer dem Lenauheimer Pfarrer hat der neue ungarische Justizminister noch zahlreiche Verwandte im Banat uzm. in Refsch zwei Schwäger (seine Frau geb. Schön stammt von dort) und den königl. Notar Dr. Sever Bugariu, der ebenfalls eine schöne Tochter des verstorbenen Bankdirektors Franz Schön, zur Frau hat.

Der Hausarzt

Heilkraft im Knoblauch

Zu denjenigen Volksmitteln, deren genauer Erforschung und experimenteller Erprobung sich wegen ihrer weiten Verbreitung die Wissenschaft ganz besonders angenommen hat, gehört auch der Knoblauch, dessen erstere Eigenschaften neuerdings häufig in wissenschaftlichen Zeitschriften Erwähnung finden. Unter anderem hat man festgestellt, daß der Knoblauch außerordentlich steigend auf die Absonderung der Verdauungssäfte und der Galle wirkt, so daß durch eine regelmäßige Anwendung zahlreiche Verdauungsstörungen, die gerade in einer mangelhaften Versorgung ihrer Ursache

haben, behoben werden können. Außerdem hemmt er die Entwicklung nicht in den Darm gehöriger Bakterien, wodurch bei plötzlichen Magen-Darmerkrankungen eine Anwendung gerechtfertigt ist.

Von besonderer Wirkung ist der Knoblauch aber auf Kreislauf und Herz, in welchen er eine Senkung des Blutdruckes und eine Pulsverlangsamung herbeiführt. Da er außerdem eine bessere Durchblutung der Herzgefäße und damit eine bessere Ernährung des Herzens bedingt, kann er allen Arten von Herzerkrankungen dringend empfohlen werden.

„SEMIKOKS-BRIKETS“
mit dem Zeichen
„K R O N E“
billigstes und bestes Heizmaterial für Zentralheizungen, Kachelöfen, Eisöfen usw.
Erhältlich bei den ins Fachschlagenden Brennmaterialdepots.
Welt Aufklärung dient die Generalvertretung der
**Petrofanier
Kohlenbergwerke
Cornel Cinghita**
Timisoara IV., Str. Mircea
Boda Nr. 3. Telefon 24-45.

Kleine Anzeigen

1 Von das Wort, fettgedruckt 2 Von, kleinste Anzeige 15 Von. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei anderer Verrentung in Timisoara Joststadt, Str. Bratia 30 (Weiß & Söner) zum Originalpreis abgegeben werden. Schriftliche Anfragen und Briefe sind zu belegen. Nachporto beizulegen.

Weiß und Götter

empfehlen:
Pächler, Rübenschneller
Verschiedene Größen.
6 Stück englische Ferkel, 5 Monate alt, zu verkaufen, Hauer, Arab Lager, Str. Francoveanu 18.

Krankenschwester mit guter Praxis sucht Posten in Sanatorium oder für Privatpflege. Zuschriften an Philippi und Langer Sächsisch-Aren (Reghin) Jud. Mures.

Mädchen für alles sucht Stelle per sofort. Näheres im Deutschen Haus, Arab, Str. Ciclo Pop, No. 9. Fernruf 2-30.

Suche Kompanion oder Finanzier mit 100-150.000 Lei Kapital zu einem Holzgeschäft. Bitte an die Administration des Blattes erbeten. Werde V. treffende auffuchen.

Schwarzes Stuhlklavier, in sehr gutem Zustand billig zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Ein Lehrling wird aufgenommen in der Buchdruckerei unseres Blattes.

Altwein, 220 Hektoliter, aus den Jahren 1937-38, 12-13 Maliga, billig, auch kleinweise, zu verkaufen bei Karl Dibrighy, Vaulis (Jud. Arab).

Für Neuarab suchen wir dringend einen verlässlichen Zeitungsausdrucker(in). Zu melden in der Verwaltung des Blattes.

Müllergehilfe findet sofort Dauerposten. Mühle, Heltau.

Rüben, je 100 Kilo 40 Lei, zu haben jeden Donnerstag Vormittag, beim Grafen Porcia in Engelsbrunn.

Junger Tischlergehilfe wird aufgenommen. „Stela“-Fabrik, Arab, Str. Gaiducilor 8. (Plata Cetate Becke.)

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kinder oder im Haushalt. Näheres im Deutschen Haus, Arab, Str. Ciclo Pop 9. Fernruf 2-30.

Dumping-Batterien in Arab. Dura Lei 13.50, Venus Lei 10.-, Zeus Lei 11.50. Wiederverkäufer erhalten Rabatt bei Motorica, Arab, Calea Banatului 10. Telefon 21-92.

Garconwohnung: 1 Bohn-, Vor- und Nachzimmer ab 1. November zu vermieten. Arab, Str. Sinton Bafint No. 14.

Nebenernte Parzellenanlagen, Hofparzellenanlagen, Gartenumstellungen nach den schönsten Planzeichnungen, welche ich nach Wunsch selbst anfertige. Johann Waldbogel, Kunstgärtner, Pantofa (Jud. Arab).

Mein 13-jähriger Sohn, Bela Bereng, ist seit 9 Wochen abgängig. Alle jene, die von ihm etwas wissen, werden gebeten, mich zu verständigen. Rosa König, Timisoara, 3. Bezirk, Mari. Clorobas 83.

Illustrationen, samt Kaviern, in Mod nach dem neuesten Stande und Kaufpreis in vorrätiger Anzahlung zum Preise von Lei 24.- und Zeichnungsbücher zu Lei 35.- per Block zu haben bei der „Araber Zeitung“ in Arab.

SPORT

Humänische Pokalspiele

Ferdinand: CMM-Metallospor 2:1 (2:0).
Mefchla: CMM-UM 5:2 (3:2, 2:2, 1:2).
Czernowiz: Dragos Voda-Mipensia 4:3 (3:2).
Braila: FC Braila-UMCFM 2:1 (0:1).
Mediasch: Venus-Sparta 6:2 (4:1).
Buzarest: Carpati-Olimpia 4:4 (3:3, 2:2, 1:1).
Buzarest: Unirea Tricolor-Bisozul Dacia 1:0 (1:0).
Ploesti: Tricolor-Juventus 1:0 (1:0).

Arader Bezirksmeisterschaft

Olimpia-Grifana 3:1 (0:0).
Tricolor-CMM 2:1 (1:0).
Gatoab-Fortuna 3:1 (3:1).
Unirea-Transilvania 2:1 (0:1).
Utra-CMM 3:1 (0:1).

Temeschburger Bezirksmeisterschaft

Rabima-Banatul 2:2 (1:1).
Rapid-Progresul 1:1 (1:0).
CFR-Culturii 2:1 (0:1).
Dandarni-Politehnica 2:2 (1:0).
Frattella-Patria 2:2 (1:0).

Ausland

Belgrad: Ungarn-Jugoslawien 2:0 (1:0).

Was ist wahre Nachbarschaft?

Die Nachbarschaften unseres Volkes waren einstens Wehrgemeinschaften und wurden von den Urvätern übernommen. Im Rahmen derselben kämpfte der einzelne für das Ganze. Die Nachbarschaft half, wenn Not und Tod beim Bruder, beim Volksgenossen einkehrte; die Nachbarschaft war die Kernzelle für Volk und Kirche.

So war es einst! In späteren Tagen wurde es vielfach anders. Streit und Eigennutz drohten unserer kleinen Volksgruppe und hatten fast alle schönen väterlichen Traditionen vernichtet. Es kam ein neuer Geist: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Aber bei uns Banater Schwaben. Aber erst am Anfang. Der Weg bis zum Ziel ist noch weit und schwer, muß aber beschritten werden.

Als nachahmenswertes Beispiel dient folgendes:
In Marpod (Siebenbürgen) leben 28 Landwirte: es ist eine der 8 Nachbarschaften der Gemeinde. Auch Sie tragen das Schicksal der ganzen Gemeinde. Ihr Acker ist nicht größer, nicht besser, aber die Kinder ebenso zahlreich, wie die der anderen. Über diese Nachbarn haben aus dem Hofen und Wagen heraus den Weg zur Lat gefunden.

Der Anfang klein und bescheiden: Im Jahre 1936 pachtet die Nachbarschaft ein Stück Wackergrund zum Anbau von Kartoffeln. Jeder der Nachbarn gibt seinen Teil an Saat und Arbeit, wie üblich, bis zur Ernte und jetzt kommt das Entscheidende:
Der Ertrag wird nicht gemeinsam verbraucht, sondern gemeinsam verpart, er dient als Fond, um in Not geratene Nachbarn durch Darlehen zu unterstützen.

Im Frühjahr 1937 kommt der zweite Schritt. Es werden 6 Zuchtferkel gekauft und durch Los in der Nachbarschaft verteilt. Der Wiegler ist verpflichtet die Hälfte der zwei ersten Würfe abzuliefern, dann übergeht die Zuchtsaat in seinen Besitz. Die abgelieferten Ferkel werden weiter verlost.

Es gelang! Heute hat jeder Nachbar sein Zuchtschwein alle zusammen aber ein nicht unbedeutliches Gemeinschaftsvermögen. Die nun heranwachsenden Ferkel werden verkauft und für das Geld werden zwei bis drei Zuchtläber gekauft. So entsteht im Hintergrund die Hoffnung auf einen Zuchtviehverband.

Wie wir also sehen, verbindet die Gemeinschaft. Und diese Verbindung kommt wieder nur der Gesamtheit zum Nutzen.

Noch ein Brauch: Gewährung von Darlehenshilfen, die Zuteilung von Zuchtschweinen erfolgt ohne Schuldschein oder schriftlichen Vertrag: das Ehrenwort in Gegenwart der Nachbarn genügt und, — es hat noch keiner dasselbe gebrochen.

Das Vermögen der Nachbarschaft und alle Vorkommen sind in einem Buch, das beim Behtmann verwahrt wird, verzeichnet.

Das ist wahre Nachbarschaft, wahre Kameradschaft. Hier kann man sagen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Wissen Sie?

Das oft eine kleinwüchtige Luftblase, die in irgendeiner Weise in die Luftadern des Hirnes oder des Herzens kommt, in einigen Sekunden den Tod verursachen kann. Embolie heißt man solche Luftblasen.

Das die, den Rotlauf verursachende Bazillen, bereits in jedem Schwein vorhanden sind, daß sie aber nur dann die Erkrankung des Tieres verursachen, wenn dessen Widerstandsfähigkeit irgendwie geschwächt wird (z. B. Erkältung) oder wenn die Zahl der Bazillen sich zu Blute des Tieres vervielfacht.

Guten Abend, gut' Nacht

Die schönsten Wiegenlieder mit Bildern von Ruthild Busch-Schumann. — Mainz: Josef Scholz-Verlag, (1939) 20 Seiten 18,5x17 cm (F) mit einstimmigem Notensatz = Scholz' Künstler-Wilberbücher (Das Deutsche Wilberbuch). (West.-Nr. 416). Hlw. RM. 1.35.

*) Ein wunderschönes herzliches Wiegenliederbuch, für das die weit-hin geschätzte Künstlerin Frau Ruthild-Busch-Schumann zu den schönsten und bekanntesten deutschen Abendliedern von Brahms, Schubert, Regner, Weber u. a. Silber voll Duft und Wärme geschaffen hat.
Die einfachen und schlichten Weisen klingen in Zeichnung und Farbe wieder. Für die Mütter, die mit ihren Kindern singt und so die Herzen ihrer Stieblyng zu sich zwingt, wie auch für die Kinder, die in die einstimmtigen Notensätze künstlerisch ins Ganze eingeflochten. Ein wirklich schönes und geschmackvolles Wiegenliederbuch liegt damit bereit in der deutschen Familie Eingang zu halten.

Druckaufträge / Rasch / Sorgfältig / Preiswert
Buchdruckerei „Phönix“
(„ARADER ZEITUNG“)
Fernruf 16-39 Verlangen Sie Offert!

An einer Bohne erstickt

In Boznisch-od erstickte ein zehnjähriger Junge an einer Bohne, die er in den Mund gesteckt und aus Unachtsamkeit geschluckt hatte. Die Bohne blieb ihm in der Luftröhre stecken. Als der Vater den Kleinen aufschwand, kämpfte dieser bereits mit schweren Erstickungsanfällen. Es war schon zu spät, das Kind zu einem Arzt zu bringen, der es vielleicht noch gerettet hätte.

Lustiges

So fin die Männer!

Ein schlawackischer Bauer is's Weib gestorb. Er hat so ausgeschaut, daß de Mann stark g'tränkt war, weil er is jede Lach ins Freitof gang un hat sich längri Zeit beim Grab ufghal. Drbei hat'r mit seim brstorweni Weib immer so a stille Dirschlorich ghal.

„Wann ich nor noch emol mit de rede kenni“ hat'r als g'laot, „Wann ich nor noch emol bei Hand in meiner hale kenni...“

Imr dem hat usm Grab a Maulwurf angfang zu stohe, do saant de Mann brschrod:

„Um Gottswille, wercht doch Sp'ack brtehn...“ (Vollerpettsch)

Gegenangebot

Vaderewski der berühmte polnische Pianist, schlenderte durch die Stragen Bosnias. Die Löwenmähne des Künstlers war berühmt.

Bei einem verschmierten Schubputzungen blieb er stehen. Der Dub blickte seine Dienste an.

Vaderewski hat andere Sorgen. Er greift aber in die Tasche und schlägt vor: „Wenn du dir dein schmutziges Gesicht wäscht, bekommst du fünfzig Lent!“

Der Junge läßt die Kränkung nicht auf sich sitzen und macht einen Gegenvorschlag: „Behalten Sie Ihr Geld und lassen Sie sich dafür die Haare schneiden!“

Wann wird es Frieden geben?

Ueber die Zeit eines endgültigen Friedens berichtet man sich in aller Welt den Kopf und doch gibt es, wie ein Hühner erklärt, nicht eher Frieden, bis die Witwe Dalabier, gestützt auf den herrenlosen Gegenstand des Chamberlains am Lotenbette von Duff Cooper erklärt, daß Lord Churchill aus Verzweiflung über die deutschen Angriffe, Selbstmord verübt hat.

Eine Fabel zum Nachdenken

Der weisse Büffel

Der Sommer war zu Ende. Man trieb die bisher getrennt weidenden Ochsen, Büffel und Jungochsen auf den Stoppelfeldern zu einer Herde zusammen.

„Herrgott!“ stellte ein alter Grohhärner fest, als er seine Genossen sah, „wer hätte das geglaubt, daß es so viele Ochsen gibt!“

Die Ueberraschung und Verwunderung nahm kein Ende, als der eine oder der andere einen noch größeren Ochsen sah, als er selber war. „Da schaut's her!“ riefen sie alle erstaunt mit.

Es waren prächtige Exemplare von Ochsen da.

Der schönste unter ihnen war mit seinen mächtigen Hörnern und seinem stolzen Gange der große, weiße Ochse.

Er wurde auch bewundernd betrachtet. Insbesondere seitens der Jungen. Ein jeder hatte den Wunsch, mit bei

Bestellungen für Frühjahrslieferung auf EBERHARDT. Motorpflüge übernehmbar. Dann empfiehlt EBERHARDT-Weingartenpflüge, Mais-Rebler, Rübenschneider bester Qualität „Heldau“, H. Gündisch. Arab, Bul. Reg. Ferdinand 21.



Briefkasten
Franz B-n, Eschanab. Auch ungarn liefert größere Mengen Fett, Schweine, Rohle und gewisse Industrieartikeln nach der Slovakei wofür es von dort Holz usw. bekommt.

Anton B-n, Lugosch. Bei allen Käufen über 3000 Lei müssen Rechnungen ausgestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Ware vom Detailhändler oder von Produzenten direkt gekauft wird. Wenn sie nämlich dies veräumen, sehen sie sich der Gefahr aus, mit einer Strafe, die mit der Hälfte ihrer Steuer gleich ist, belegt zu werden. Der Bestrafung setzt sich auch der Käufer aus, wenn er bei solchen Käufen nicht die Auslösung einer Rechnung verlangt.

Anton B-n, Jajefsdorf. Die Krankheit des vom Militär zurückgebrachten Pferdes ist möglicherweise auch auf Ueberfütterung zurückzuführen. Ein alter Landwirt, der selbst Soldat war und sein Leben hindurch mit Pferden zu tun hatte, gibt Ihnen und auch allen anderen Bauern, deren Pferde beim Militär sind und langsam zurückgegeben werden, folgenden Rat: Nachdem man nie wissen kann, in welchen Händen sie das eingerückte Pferd befand, ob es gut gepflegt, gefüttert und mit Wasser versorgt wurde oder manchmal auch Stunden, ja Tage hindurch aus purem Leichtsinn des Wärters etc. hungern oder Durst leiden mußte, soll man die zurückgebrachten Pferde in vorsichtiger Weise füttern und tränken. Zuerst soll man ihnen nur ein wenig warmes Wasser und leichtes Futter (nicht zu viel) geben und die Rationen täglich steigern, bis sie der eventuell zusammengeschrunpften Magen daran gewöhnt. Ein unbedachtes „Na freß Dich einmal satt“ kann oft das Gegenteil bringen, was man erwartete und man hat dann für immer ein krankes Pferd. Besser erhalten sollen übrigens die als Reitpferde benutzten Tiere sein, weil die Reiter doch mehr Sorgfalt darauf legen, daß diese Tiere auf welchen sie sitzen nicht so schäbig sind.

Anton B-n, Lugosch. Die Krankheit des vom Militär zurückgebrachten Pferdes ist möglicherweise auch auf Ueberfütterung zurückzuführen. Ein alter Landwirt, der selbst Soldat war und sein Leben hindurch mit Pferden zu tun hatte, gibt Ihnen und auch allen anderen Bauern, deren Pferde beim Militär sind und langsam zurückgegeben werden, folgenden Rat: Nachdem man nie wissen kann, in welchen Händen sie das eingerückte Pferd befand, ob es gut gepflegt, gefüttert und mit Wasser versorgt wurde oder manchmal auch Stunden, ja Tage hindurch aus purem Leichtsinn des Wärters etc. hungern oder Durst leiden mußte, soll man die zurückgebrachten Pferde in vorsichtiger Weise füttern und tränken. Zuerst soll man ihnen nur ein wenig warmes Wasser und leichtes Futter (nicht zu viel) geben und die Rationen täglich steigern, bis sie der eventuell zusammengeschrunpften Magen daran gewöhnt. Ein unbedachtes „Na freß Dich einmal satt“ kann oft das Gegenteil bringen, was man erwartete und man hat dann für immer ein krankes Pferd. Besser erhalten sollen übrigens die als Reitpferde benutzten Tiere sein, weil die Reiter doch mehr Sorgfalt darauf legen, daß diese Tiere auf welchen sie sitzen nicht so schäbig sind.

Anton B-n, Lugosch. Die Krankheit des vom Militär zurückgebrachten Pferdes ist möglicherweise auch auf Ueberfütterung zurückzuführen. Ein alter Landwirt, der selbst Soldat war und sein Leben hindurch mit Pferden zu tun hatte, gibt Ihnen und auch allen anderen Bauern, deren Pferde beim Militär sind und langsam zurückgegeben werden, folgenden Rat: Nachdem man nie wissen kann, in welchen Händen sie das eingerückte Pferd befand, ob es gut gepflegt, gefüttert und mit Wasser versorgt wurde oder manchmal auch Stunden, ja Tage hindurch aus purem Leichtsinn des Wärters etc. hungern oder Durst leiden mußte, soll man die zurückgebrachten Pferde in vorsichtiger Weise füttern und tränken. Zuerst soll man ihnen nur ein wenig warmes Wasser und leichtes Futter (nicht zu viel) geben und die Rationen täglich steigern, bis sie der eventuell zusammengeschrunpften Magen daran gewöhnt. Ein unbedachtes „Na freß Dich einmal satt“ kann oft das Gegenteil bringen, was man erwartete und man hat dann für immer ein krankes Pferd. Besser erhalten sollen übrigens die als Reitpferde benutzten Tiere sein, weil die Reiter doch mehr Sorgfalt darauf legen, daß diese Tiere auf welchen sie sitzen nicht so schäbig sind.

Anton B-n, Lugosch. Die Krankheit des vom Militär zurückgebrachten Pferdes ist möglicherweise auch auf Ueberfütterung zurückzuführen. Ein alter Landwirt, der selbst Soldat war und sein Leben hindurch mit Pferden zu tun hatte, gibt Ihnen und auch allen anderen Bauern, deren Pferde beim Militär sind und langsam zurückgegeben werden, folgenden Rat: Nachdem man nie wissen kann, in welchen Händen sie das eingerückte Pferd befand, ob es gut gepflegt, gefüttert und mit Wasser versorgt wurde oder manchmal auch Stunden, ja Tage hindurch aus purem Leichtsinn des Wärters etc. hungern oder Durst leiden mußte, soll man die zurückgebrachten Pferde in vorsichtiger Weise füttern und tränken. Zuerst soll man ihnen nur ein wenig warmes Wasser und leichtes Futter (nicht zu viel) geben und die Rationen täglich steigern, bis sie der eventuell zusammengeschrunpften Magen daran gewöhnt. Ein unbedachtes „Na freß Dich einmal satt“ kann oft das Gegenteil bringen, was man erwartete und man hat dann für immer ein krankes Pferd. Besser erhalten sollen übrigens die als Reitpferde benutzten Tiere sein, weil die Reiter doch mehr Sorgfalt darauf legen, daß diese Tiere auf welchen sie sitzen nicht so schäbig sind.

Johann Dorosman.